

Predigt zu Offenbarung 3,14-22¹

„Haus der Begegnung“ in Haarbrücken

27. November 2022 um 9.30 Uhr

Predigtreihe V – 1. Advent

Pfarrerin Nadine Schneider

I.

Der Predigttext für diesen Sonntag steht im Buch der Offenbarung im 3. Kapitel:

14 Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:

15 Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach dass du kalt oder warm wärest!

16 Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

17 Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.

18 Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.

19 Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße!

20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

21 Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.

22 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

- Soweit die Worte aus dem Buch der Offenbarung.

II.

Liebe Gemeinde,

der Gottesdienst zum ersten Advent ist für mich wie ein Auftakt. Ich besuche ihn, um Lieder wie „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ oder „Tochter Zion“ zu singen. Sie stimmen mich ein auf die adventliche, vorweihnachtliche Zeit mit den ganz besonderen Gerüchen und Geschmäckten, mit den sanften Lichtern in dunkler Nacht.

¹ Unter Zuhilfenahme von: Maike Schult, Wofür brennen in aufgeheizten Zeiten?, in: Göttinger Predigtmeditationen, 77. Jahrgang, 4. Vierteljahresheft 2022, Heft 1, 539-542.

Ich höre die Evangeliumslesung, wie Jesus in Jerusalem einzieht. Sie kommt einem Startschuss gleich.

Nur noch drei Adventssonntage und dann ist Heiligabend. Die Kinder zählen schon die Tage und auch ich lasse mich von dieser aufgeregten Vorfreude anstecken.

III.

Und dann dieser Predigttext.

Ich bin doch nicht lau! Und warum soll ich mir Gold, weiße Kleider und Augensalbe kaufen? Ich sehe doch klar und habe genug. Die Schande meiner Blöße ist bedeckt. Ich trage doch Kleidung.

Bei diesem Einspruch merke ich, dass mich die Worte der Offenbarung direkt angesprochen haben. Sie sind in mein Herz eingedrungen. Ich kann sie nicht überhören. Sie sprechen mit mir und weisen mich auf die Bedeutung des ersten Advents hin.

IV.

Der Advent ist eine Zeit der Vorbereitung. Wir sollen uns darauf vorbereiten, dass Gott in unsere Welt kommt.

Noch stehen wir ganz am Anfang. Noch haben wir Zeit.

Vielleicht sind die Worte der Offenbarung ein bisschen zu gewaltig für unsere Ohren und Herzen. Aber sie geben uns Hinweise darauf, wie wir diese Adventszeit gestalten können. Jeder für sich – ganz persönlich.

V.

Die Offenbarung gibt dafür diese Ratschläge:

Man soll im Feuer geläutertes Gold kaufen. – Gold, das im Feuer geläutert ist, ist frei von unerwünschten Fremdstoffen, es ist rein. Wir sollen uns also rein machen. Sauber. Leichter gesagt als getan. Doch dabei ist nichts anderes gemeint, als dass ich mir bewusst werde, was mir in meinem Leben gut tut; womit ich mich wohlfühle; wer für mich da ist und mich auffängt, wenn ich falle.

Und man soll strahlend weiße Kleider kaufen, damit man etwas zum Anziehen hat und sich nicht mehr schämen muss. – Scham ist so unangenehm. Mir ist es am liebsten, wenn ich alles dafür tue, um mich ja nicht schämen zu müssen. Ich versuche, mich richtig zu verhalten. Ich versuche, gerecht zu sein und niemanden zu übergehen. Ich versuche, mich nicht zu blamieren – indem ich das tue und sage, was nötig und angebracht ist.

Zum Schluss soll man sich Augensalbe kaufen, damit man klar sehen kann. – Ich würde behaupten, dass ich klar sehe. Und doch merke ich, wie Meinungen, Vorurteile und Stimmungen mich beeinflussen. So fälle ich vorschnell ein Urteil, das einem anderen zum Nachteil werden kann. Gott ist es, der über uns richtet. Ihm vertraue ich. So, wie ich sein

geliebtes Kind bin, so ist auch jeder andere Mensch sein geliebtes Kind. Mit Gottes Hilfe lerne ich, anderen Menschen offen, respektvoll und auf Augenhöhe zu begegnen und ihnen zu helfen.

Wenn diese Ratschläge befolgt werden, kann sich der Himmel heute schon öffnen. Und Gott kann mitten unter uns sein.

VI.

Ich befürchte, dass die Umsetzung der Ratschläge wohl nicht leicht werden wird.

Doch es sind diese Worte aus der Offenbarung, die mir zeigen, dass ich es schaffen kann: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ (Offb 3,20)

Gott weiß darum, wie sehr man sich bemüht. Er vollendet, was man beginnt. Er macht ganz, was man zerbricht. Er heilt die Wunden und den Schmerz, den man in sich trägt.

Darum können wir gar nicht lau sein! Denn Gott ist da.

VII.

Darum ist der Advent die Einladung an einen jeden, sich bewusst zu werden: Wo brauche ich Gott in meinem Leben? Was soll er in mir heilen und wieder ganz machen? Wie kann er mich retten und mich darin vergewissern, dass er für mich da ist und mich nicht alleine lässt – vor allem, wenn es schwer und dunkel in mir wird?

So kann Gott genau dort in mein Leben kommen, wo ich ihn brauche; wo er mir Kraft und Hoffnung schenkt; wo er mich in seiner Liebe vergewissert und mich ganz macht.

VIII.

Und plötzlich merke ich, dass die Worte der Offenbarung auf ihre Weise vom Einzug Jesu – vielleicht nicht in Jerusalem, aber in unser, in mein Leben erzählen. Dass sie singen „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!“ und „Tochter Zion“.

Dass sie einen ermutigen, auf andere Menschen zuzugehen, in ihnen Gottes Kinder zu entdecken, mit ihnen im sanften Licht in dunkler Nacht ins Gespräch zu kommen bei adventlichem Gebäck und süßem Glühwein und Punsch.

Dass sie einem das Herz öffnen und behutsam zeigen: Gott kommt – bald – zu mir – in unser aller Leben und macht es ganz.

Amen.